Ä6 Respektvolle Koexistenz von Mensch und Tier

Antragsteller*in: LAG TP Hamburg
Beschlussdatum: 16.11.2018

Änderungsantrag zu

Von Zeile 1 bis 8:
~~In den Augen eines Kindes zeigen sich Freude, Liebe, Angst, Schmerz und vieles mehr. Das fühlen wir. Das wissen wir. In den Augen eines Schweines, wenn es in der Gaskammer erstickt, sind Schmerzen und die pure Angst zu sehen. Das haben wir immer gefühlt. Im 21. Jahrhundert ist unser Erkenntnisstand soweit, dass wir es wissen. Die Grenzen zwischen Mensch und Tier haben sich verschoben. Heutzutage können wir beispielsweise aufzeigen, dass alle Wirbeltiere, also Säuger, Vögel, Reptilien, sogar Amphibien und Fische, Schmerzen empfinden können. Selbst wirbellose Tiere wie der Oktopus sind dazu in der Lage.~~

Aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnis wissen wir, dass alle Wirbeltiere, also Säuger, Vögel, Reptilien, sogar Amphibien und Fische, Schmerzen empfinden können. Selbst wirbellose Tiere wie der Oktopus sind dazu in der Lage.

Begründung

Die Nennung des Vergleichs "Kind-Schwein" und des Wortes "Gaskammer" betrachten wir für einen solch grundlegenden Text als strategisch unklug, um von Leuten ernst genommen zu werden, die zwar grundsätzlich Tierschutz-affin sind, aber keine Tierrechtler*innen; erfahrungsgemäß werden solche Bezugnahmen vielfach als Provokation empfunden.

Die emotionale Ansprache folgt dann am Ende des Absatzes.

[HINWEIS: Am Ende des Änderungsantrags wurde vom Sprecher*innenteam der Satz "Viele Tiere schreien vor Schmerz und zittern vor Angst - genau wie wir." entfernt.]